

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

267

Wien, am 7. September 1934.

## Das Wiener Sofortprogramm und seine Durchführung.

Bürgermeister Richard Schmitz sprach heute im Rundfunk über "Das Wiener Sofortprogramm und seine Durchführung". Der Bürgermeister führte aus:

Wenn dieser Sommer dem Bürgermeister der Stadt Wien auch keinen Urlaub brachte, so gab es doch gelegentlich ein paar ruhigere Tage, die ich benützt habe, um eine vorläufige Bilanz über das erste Halbjahr meiner Amtstätigkeit aufzustellen. Zu diesem Zwecke habe ich meine Reden nachgelesen und sie mit den Tatsachen verglichen, eine gute Art der Gewissensforschung im öffentlichen Leben. In politischer Hinsicht war es zunächst eine heidige, jedoch unabweisliche Pflicht, gewisse "üble Elemente", die sich innerhalb der riesigen mehr als 51.000 Beamte, Lehrer und Arbeiter umfassenden Verwaltung der Stadt Wien seit 1919 einnisten konnten, zu entfernen oder ungefährlich zu machen. Selbstverständlich haben vernünftige Leute niemals erwartet, dass diese Reinigungsaktion gleichbedeutend wäre mit rücksichtsloser Entfernung aller, die in früherer Zeit eine andere Gesinnung gezeigt haben. Das wäre töricht und ungerecht.

Gewiss aber gibt es Personenkreise, die offen oder versteckt mit Verschwörern und Revolutionären sympathisieren; solche Elemente ruhig gewähren zu lassen, wäre unverantwortlich auch dann, wenn sie "Rückversicherer" sind, das heisst, wenn sie sich durch raschen Beitritt zu irgendeinem angesehenen Verbands zu tarnen versuchen. Andererseits dürfen Leute, die sich dem früheren Regime zum Schaden ihrer christlich-vaterländisch gesinnten Kollegen all zu dienstbereit und willfährig gezeigt haben, sich jetzt nicht beklagen, wenn erst eine längere Erprobung das Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit wiederherstellen kann. Von diesen Ausnahmen abgesehen, war und bin ich entschlossen, den städtischen Beamten, Lehrern und Arbeitern, die sich zur neuen Ordnung im Vaterland bekennen, ein aufrichtiges Vertrauen entgegenzubringen, und ich habe bisher keinen Grund, diese meine Haltung zu bereuen. Mit allen loyalen Dienern unseres Wien bin ich, sein erster Diener durch die gemeinsame Pflicht und Verantwortung und durch die gemeinsame Liebe zu unserer schönen Stadt tiefinnerlich verbunden und eben deshalb stets bereit, was in meinen Kräften steht, zu tun, um gerechte Wünsche meiner Mitarbeiter zu erfüllen, für deren Nöte ich aus eigenem Miterleben Verständnis besitze. Gerne benütze ich diese Gelegenheit, um festzustellen, dass die erdrückende Mehrzahl der städtischen Beamten, Lehrer, Angestellten und insbesondere der städtischen Arbeiterschaft vom ersten Tag meiner Amtsübernahme an mir loyale und treue Mitarbeiter waren und ich spreche ihnen dafür hier im Radio vor aller Welt Dank und Anerkennung aus.

Den Notleidenden zu helfen, war die zweite Aufgabe, die ich damals im Frühjahr hervorhob. Als Kind habe ich das harte Schicksal, das die Arbeitslosigkeit des Erhalters einer kinderreichen Familie bedeutet, selbst erlebt, das sind Eindrücke, die man niemals mehr vergisst. Praktische Nächstenliebe, Fürsorge für den Mitmenschen, der von Kummer und Not bedrückt ist und der Hilfe bedarf, ist in dieser Zeit mehrjähriger Arbeitslosigkeit und Verarmung breiter Volksschichten eine heilige Pflicht, die nur dort Halt zu machen hat, wo eben Unmögliches verlangt wird. Eine Zeit grosser und langer Arbeitslosigkeit wirkt sich auch in den öffentlichen Abgaben aus, der Rückgang der Einnahmen der Stadt Wien ist sehr beträchtlich und zwingt zur Sparsamkeit. An der Armenfürsorge aber wurde nicht geknausert. Die Zahl der Pfründenbezieher ist seit dem Februar um 2.429 gestiegen; sie betrug im Juli

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am .....

47.132; infolgedessen ist auch der Geldaufwand dafür beträchtlich grösser geworden; ebenso sind die Ausgaben für Armenkrankenpflege (Verabreichung von Medikamenten und Heilbehelfen) von 53.000 Schilling im Februar auf 65.000 Schilling im Juli gestiegen. Diese und andere Mehrausgaben (zusammen in diesem Kapitel allein über 210.000 Schilling) zugunsten der Armen und der schutzbedürftigen Kinder konnten ohne Mehrbelastung der Steuerträger durch Auflassung kostspieliger Anstalten, wie zum Beispiel Schloss Wilhelminenberg, bedeckt werden. Dabei wurde nicht einem einzigen Kinde etwa die Anstaltspflege entzogen, sondern alle in anderen ebenso guten Anstalten untergebracht. Hier darf ich auch der Aktion "Jugend in Not" gedenken, für die von der früheren Verwaltung für 1934 nur 100.000 Schilling vorgesehen waren; ich habe einen Zuschusskredit von 347.000 Schilling hinzu bewilligt, um den arbeitslosen Jugendlichen auch im Sommer eine Zuflucht zu bieten. Das ist eine Neueinführung, da die Aktion früher nur während des Winters bestand.

Den arbeitslosen Familienvätern wiederum dient die Fortführung und Erweiterung der Stadttrandsiedlungen. Hatte die frühere Verwaltung mit Hilfe der Bundesregierung in zwei Jahren 425 Familien berücksichtigt, so werden heuer allein 485 Arbeiterfamilien in vier Gruppen im 21. Bezirk auf Gemeindegrund angesiedelt. Darunter befindet sich eine Anzahl obdachloser Familien, die bisher zerrissen leben mussten: die Kinder irgendwo untergebracht, Vater und Mutter im Asyl, denen jetzt die Möglichkeit einer dauernden Existenzgründung geboten wird. Gelingt dieser Versuch, dann werde ich ihn erweitern, um schuldlos ins Elend geratenen Familien wieder ein Heim und eine Zukunft zu geben. Für das Jahr 1935 plane ich wieder die Gründung von 400 bis 500 Stadttrandsiedlungen. Ich danke hier dem Bundesministerium für soziale Verwaltung, das an diesen Aktionen <sup>ein</sup> grosses Verdienst hat, und bitte es auch in Zukunft um seine Hilfe. Noch warten ja tausende Arbeiterfamilien auf ihre Ansiedlung.

So wichtig die Siedlungsbewegung ist, findet sie <sup>ihre</sup> leider recht nahen Grenzen am Mangel geeigneter Flächen innerhalb des Gebietes der Stadt Wien. Daher müssen andere, der Gesamtheit der Wirtschaft zu Hilfe kommende Mittel ergriffen werden. Blüht unser Wirtschaftsleben wieder auf, dann verdient der Arbeiter und Angestellte, dann ~~ist~~ die ärgste Not vorüber. Dem Wirtschaftsleben hilft man wirksamsten, wenn nicht alle Arbeiter einfach von der öffentlichen Hand besorgt werden, sondern die Steuer-gelder soweit nur möglich wieder in die Wirtschaft, von der sie stammen, zurückfliessen. Möglichst viele Betriebe und Unternehmungen zu beschäftigen, ist meine und meiner Freunde Wille und Ziel. Auf diese Weise erholt sich der Mittelstand und die Arbeiterschaft zugleich, wobei der Wiederaufstieg des Mittelstandes für eine nahe Zukunft nicht nur neue Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeiter bedeutet, sondern auch eine Voraussetzung der Förderung von Wissenschaft, Kunst und Literatur ist. Solche wirtschaftsfördernde Politik erforderte zunächst eine Ueberprüfung der Steuerwesens, das, zum Teil wenigstens, von der sozialistischen Verwaltung in der Tendenz der Sozialisierung gegen die Privatwirtschaft gerichtet worden war. Unerträglich gewordene Uebersteuerungen, wie sie sich bei der sogenannten Wohnbauabgabe fanden, und die <sup>gerade zu</sup> das ohnehin bittergrosse Ausmass der Arbeitslosigkeit noch vergrössernden Bestimmungen der Fürsorgeabgabe und Hausgehilfenabgabe mussten reformiert werden. Nicht den reichen Leuten sondern dem armen Volke zuliebe, das die Folgen solcher Steuerfehler immer am schmerzlichsten zu spüren bekommt. So haben wir - Bürgermeister und Wiener Bürgerschaft gemeinsam - die Steuern der früheren Zeit in einigen

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

Fällen aufgehoben, in anderen Fällen verbessert und erleichtert, damit wieder Arbeitsgelegenheit geschaffen werde. In derselben Absicht habe ich gerne zugestimmt, dass der Kraftstrombezug verbilligt wird und darum auch die Einschränkung der Ausgabe von Säuglingswäsche und Lernmittel auf Bedürftige verfügt. Wessen Einkommen gross genug ist, soll sich Säuglingswäsche, Schulbücher, Schreibhefte und so weiter beim Geschäftsmann selber kaufen. Es ist ein Unsinn, alle Welt beschenken zu wollen. Man hat armen Leuten zu helfen, nicht aber Wohlhabenden Geschenke zu machen.

Der zweite Teil der neuen Wirtschaftspolitik war die Aufstellung eines Investitionsprogrammes, das im "Sofortprogramm 1934" von der Wiener Bürgerschaft im Mai dieses Jahres genehmigt wurde. Wie sieht es mit der Durchführung aus? Von der Wiener Höhenstrasse sind drei Baulose der Strecke Cobenzlstrasse bis Kahlenberg bereits in Arbeit. In zwei Baulosen der von der Bundesregierung übernommenen Strecke Cobenzl-Sievering werden noch in diesem Monate die Arbeiten begonnen; ebenso werden mehrere Baulose der Wientalstrasse (Bauführung Bundesregierung) noch im September vergeben. Von fünfzig anderen geplanten Strassenbauarbeiten sind zwanzig bereits in Arbeit. Der Neubau der Rotundenbrücke ist ausgeschrieben, der Wettbewerb der Firmen im Gange, so dass im November die Vergabung erfolgen dürfte.

In 18 Schulhäusern wurden die Zentralheizungsanlagen zur Gänze umgebaut, in 9 Schulen die Kesselanlagen erneuert, in 30 Schulen die Klosettanlagen vollkommen umgebaut und in 22 Schulen die Gaslichtleitungen auf elektrische Beleuchtung umgearbeitet.

In 22 Amtshäusern wurden grössere Arbeiten durchgeführt und zwar: Dacharbeiten, Fenster- und Fassaden-Reparaturen, Ausbesserungen der Wasserleitungsanlagen, Umbauten der Klosette und Malerarbeiten; diese Arbeiten sind zum grössten Teil vollendet.

Zur Verbesserung der Wasserversorgung wird im Lainzer Tiergarten ein neuer grosser Wasserbehälter gebaut, die Vergabung dieser Arbeiten erfolgt in den nächsten Wochen. Die Rohrlegungen zur Erweiterung des Wiener Wasserleitungsnetzes sind bereits begonnen und werden ebenso wie die Druk- und Verteilungsleitung auf dem Kahlenberg auch heuer fertig. Viertausend neue Wassermesser wurden bestellt, die bereits in Arbeit sind. Auch für den Fuhrwerksbetrieb wurden die durch Abnützung nötig gewordenen neuen Lastkraftwagen und so weiter bereits in Arbeit gegeben.

Ganz besondere Aufmerksamkeit gilt dem Baugewerbe. Die Bildung gewisser Fonds, des ausschliesslich aus städtischen Mitteln gespeisten Wiener Assanierungsfonds und des zu gleichem Teil von Stadt und Bund getragenen Wiener Hausreparaturfonds, sollen die Bautätigkeit anfauern und kräftig fördern. Der Erfolg des Hausreparaturfonds ist bereits eine feste Tatsache, durch ihn werden heuer rund 15 Millionen Schilling in Bauarbeiten umgesetzt, durch die viele Gewerbetreibende Verdienst tausende und Arbeiter Lohn finden. Vollen Erfolg verheisst auch der Wiener Assanierungsfonds, er soll zum kleinen Teil die Errichtung von Familien-Eigenheimen fördern: bisher liegen hiefür 20 entscheidungsreife Gesuche aus den Randbezirken 11., 13., 17., 19 und 21 mit einer Baukostensumme von cirka 800.000 Schilling vor. Im stärkeren Masse aber erweckt dieser Fonds das Interesse der grossen Baufirmen, da für den Umbau verkehrstörender Bauten in moderne Neubauten bedeutende Mittel erforderlich sind. Hier liegt bereits über ein Dutzend aussichtsreicher Pläne vor, die grosse Umbauten in 1., 3., 4., 5., 6., 7., 16. und 17. Bezirk betreffen mit einer Baukosten-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am.....

summe von rund 12 Millionen Schilling. Die technische Vorbereitung dieser meist grossen Bauvorhaben erheischt geraume Zeit, so dass der Beginn dieser und anderer noch dazukommender Arbeiten in der Regel wohl erst im Frühjahr 1935 erwartet werden darf. Die Vollendung der unter der früheren Verwaltung noch begonnenen Wohnhausbauten bringt heuer ungefähr sechs Millionen ins Verdienen. Eine sehr nachdrückliche Förderung erfahren ausserdem die Installationsgewerbe durch Abkommen mit den städtischen Elektrizitätswerken und Gaswerken, die jeder Gruppe je 300.000 Schilling als unverzinslichen Kredit zur Erleichterung der Inangriffnahme von Installationsarbeiten in privaten Häusern gewährten. Ein ausgezeichnetes Beispiel verständnisvoller Zusammenarbeit städtischer Unternehmungen mit Gewerbe und Industrie, das bereits ebenso wie die beiden vorhin erwähnten Fonds die Aufmerksamkeit und den Beifall des Auslandes gefunden hat. Dass die Gewerbetreibenden mit dieser Art Kommunalpolitik sehr zufrieden sind, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Mehrere Tausende Handwerker sind durch diese praktische Wirtschaftsförderung dank dem Umschwunge im Rathaus wieder zu Verdienstmöglichkeit gekommen.

Und die Arbeiter? Wieviele Wiener Arbeitslose sind bisher wieder zu Arbeit und Lohn gekommen? Um die Arbeitsvermittlung anlässlich der Investitionen überwachen zu können, habe ich gleich bei Amtsantritt das Arbeitsamt der Stadt Wien ausgebaut. Dieses Amt hat vor kurzer Zeit einen Bericht veröffentlicht, in dem es unter anderem heisst:

Als in den Sturmtagen des Februars der von der Regierung ernannte Bundeskommissär, Vizekanzler Richard Schmitz, das Rathaus übernahm sah er sich vor eine fast unlösbare Aufgabe gestellt. Leere Kassen, auf der anderen Seite Zehntausende von Wienern arbeitslos, Tausende von Handels- und Gewerbetreibenden in ihrer Existenz schwer bedroht, erheischten Hilfe von der neuen Verwaltung der Stadt Wien.

Mit Energie und Tatkraft gelang es viele Schwierigkeiten zu überwinden und in neuen Bahnen nicht nur die Verwaltung neu einzurichten, sondern auch der Wiener Wirtschaft durch Lieferungen und Arbeiten neuen Impuls zu geben. In den wenigen Monaten von Mitte Februar bis Ende Juni hat die Stadt Wien nicht nur Hunderten von Handels- und Gewerbetreibenden und Industrieunternehmungen grosse Arbeitsaufträge erteilt, sondern auch rund 7000 Wiener von der würgenden Not der Arbeitslosigkeit befreit. Diese Zahl wird sich noch erhöhen, da sich infolge der zeitraubenden technischen Vorbereitungen viele Investitionen der Stadt Wien und des Wiener Hausreparaturfonds erst jetzt auswirken können. Auch ausserhalb Wiens spürt man die wohlthätigen Wirkungen der Arbeiten, in den Steinarbeiterdörfern an der Donau von Persenbeug bis Mauthausen und bei Schrems, wo man zwei und drei Jahre nur Not und Elend gekannt, klingen wieder die Hämmer. Denn die Aufträge der Stadt Wien (für die Umpflasterung der Strassen) haben rund 1.200 Steinbrucharbeitern wieder Brot und Arbeit gegeben. Nun leben ganze Gegenden wieder auf und Zufriedenheit kehrt ein, wo sonst der Radikalismus williges Gehör gefunden hat.

Ohne Uebertreibung darf ich sagen, dass die neue Wirtschaftsförderung- und Arbeitsbeschaffungspolitik der neuen Verwaltung unserer Stadt sich glücklich entwickelt und mit Erfolg gesegnet ist. Gott sei Lob und Dank! Für das nächste Jahr ist gleichfalls vorgesorgt, wie ich schon gesagt habe, und ich füge hinzu, dass mein und meiner verdienstvollen Mitarbeiter ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, die Aktion der Arbeitsbeschaffung für die Wiener Arbeitslosen noch zu erweitern. Den halte ich für den wahren Freund der Arbeiterschaft, der ihr gut entlohnte

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am .....

V. Blatt

Arbeit verschafft. Nach diesem Leitgedanken richten wir uns.

Dabei vergessen wir nicht die Vorsorge für die Arbeiterkinder, deren Heime von mir fast ausnahmslos sehr rasch wieder in Betrieb gesetzt wurden, und wir übersehen nicht die Befriedigung des Bildungs- und Wissenshungers unserer Arbeiter. Eine meiner ersten Sorgen galt der Erhaltung der durch politische und finanzielle Schwierigkeiten bedrohten grossen Wiener Volksbildungsinstitute. Der neubestellte Wiener Volksbildungsreferent Professor Dr. Lugmayer hat mein Vertrauen gerechtfertigt und mit seinen Mitarbeitern eine gewaltige Arbeit geleistet. Zusammengefasst im "Wiener Bildungswerk" werden Volksheim, Volksbildungsverein und Urania als altbewährte Hauptträger, sowie 30 Bildungsstätten (früher nur 20) in allen Bezirken in nächster Zeit mehr als 1.100 Kurse mit 400 Vortragenden haben. 50 Arbeiterbüchereien und 39 Kinderbüchereien sind in vollem Betrieb. Sechzig Chöre und Orchester haben sich dem Wiener Bildungswerk angeschlossen. Neben zentralen Arbeitsgemeinschaften fachlicher Abgrenzung werden berufsständige Gruppen zur geordneten Freizeitgestaltung bereit gestellt. In guter Zusammenarbeit mit den religiösen Bildungszentralen ist hier ein imposantes Volksbildungswerk aufgerichtet, wie es wohl keine andere Stadt der Welt besitzt. Und die Hauptsache: der weitaus grösste Teil der Arbeiterschaft tut freudig und rückhaltslos mit. Die neue Führung der Stadt Wien betrachtet Schutz und Förderung der Volksbildung als eine Ehrensache. Daher hat sie nicht gezögert, bedeutende Summen, mehr als doppelt so viel wie im Jahre 1933, dafür aufzuwenden.

Neben Arbeit und Brot die geistige Nahrung unserer Arbeiterschaft geben und durch Berufene geben zu lassen, ist Sinn und Zweck dieser Subventionen.

Noch sehr viel hätte ich zu berichten, das Meiste davon muss ich einem anderen Zeitpunkt überlassen. Ich werde mich bald wieder melden. Nur zwei Dinge drängt es mich, heute noch zu sagen: ich habe mit meinen Mitarbeitern mich nach Kräften bemüht, vaterländisch gesinnten Menschen, insbesondere jüngeren Männern, den bisher ihnen versperrt gewesenen Eingang in städtische Dienste zu öffnen. Vom 13. Februar bis Ende Juli wurden in der Hoheitsverwaltung 2.212 und in den städtischen Unternehmungen 483 neue Angestellte bzw. Arbeiter eingestellt. Die meisten unter ihnen haben in schwerer Kampfzeit Leben und Gesundheit für das Vaterland riskiert. 70 Junglehrer und Junglehrerinnen fanden Anstellung in unseren Schulen, im Herbst wird ihnen eine weitere Anzahl folgen, soweit der Rückgang der Schulkinderzahl es eben zulässt. Der freiwillige Abbau der weiblichen Angestellten schafft wieder Raum für jüngere Männer, die so in die Lage versetzt werden, in absehbarer Zeit eine Familie zu gründen. Die Aufnahme zahlreicher Aspiranten ist ein anderer grosser Fortschritt im Sinne der gerechtfertigten Wünsche der jungen Generation.

Nun zum Schlusse: Wiens holdes Antlitz beginnt wieder in voller Schönheit zu erglänzen. Alle Stände und Altersschichten des Wiener Volkes finden, soweit es die argen Nöte der Zeit nur zulassen, Berücksichtigung und Förderung. Was in dem ersten halben Jahr seit dem Februar geleistet wurde, ist viel, denn es ist in schwerster <sup>Zeit</sup> tatkräftige Erfüllung redlicher Absichten. Unsere Liebe zu Wien und seinem lebenswürdigen Volk soll uns alle auch künftig im Wahlspruch vereinen: Nicht zu viel versprechen und alles halten !